

Verbesserung des Absatzes von pflanzlichen Ölen aus österreichischen Ölsaaten durch Steigerung der technischen Qualität im Hinblick auf die Anforderungen in der Lack- und Bindemittelindustrie

Hinsichtlich der Situation der Produktion von Ölen aus nachwachsenden Rohstoffen im industriellen Maßstab in Österreich und deren Verarbeitung in der Bindemittelindustrie bestehen große Diskrepanzen.

Der Anbau von Ölsaaten in Österreich ist in den letzten Jahren merklich eingeschränkt worden, da es Absatzschwierigkeiten für die daraus gewonnenen Öle gibt. Eine Ausnahmeerscheinung ist hier der Anbau von Raps, der in Österreich in einem zumindest als halbindustriell zu bezeichnendem Ausmaß erfolgt. Für die andern Öltypen, besonders für die als Lackrohstoffe geeigneten trocknenden Öle, z.B. Leinöl, ist die Situation kritisch. In Deutschland haben die dort ansässigen Naturfarbenhersteller Lieferverträge mit der Bauernschaft der umliegenden Gebiete abgeschlossen, wobei praktisch eine Abnahmegarantie gegeben wurde. Da es in Österreich mit einer Ausnahme keine großen Naturfarbenhersteller gibt, sind solche Konstruktionen kaum denkbar. Die österreichische Landwirtschaft produziert daher keine bzw. zu wenig als Bindemittelrohstoffe technisch nutzbare trocknende Öle, da es keine Absatzmöglichkeiten zu geben scheint. Dieser Umstand wiederum fördert die Brachlegung von Anbauflächen. In einigen Gebieten (Waldviertel, Burgenland) wäre der vermehrte Anbau von Ölsaaten ein willkommener Einkommenszuwachs für die Bauernschaft.

Vom Blickpunkt der Lack- und Bindemittelindustrie gibt es in Österreich wiederum kein Angebot, welches für Großfirmen attraktiv erscheint. Das Angebot ist in Österreich qualitativ nicht hochwertig genug und quantitativ bei Weitem zu gering. Die in Österreich angebotenen Leinölqualitäten sind für die Nutzung in der Industrie kaum geeignet, die Qualitätsanforderungen werden nicht kontrolliert bzw. erreicht. Die Folge ist, dass die hochwertigen Lackrohstoffe aus dem Ausland zugekauft werden müssen, während der Anbau in Österreich unter den herrschenden Bedingungen unwirtschaftlich ist.

Von der geschilderten Ausgangssituation ist es das Ziel des Projektes, die Bedürfnisse der Industrie und die Möglichkeiten der Landwirtschaft zueinander zu führen. Zu diesem Zweck werden Vertreter der Industrie und der Landwirtschaft in Workshops Ihre Situationen, technischen Möglichkeiten, technischen Erfordernisse, Qualitätskriterien und Wünsche an die jeweils anderen darlegen und in der Fachrunde diskutieren. Untermauert durch anschauliche Beispiele ist es das Ziel, bei den Akteuren (Landwirtschaft, Ölmühlen und Industrie) Verständnis für die Möglichkeiten und Notwendigkeiten des jeweils anderen zu schaffen. Daher werden die beiden geplanten eintägigen Symposien wechselweise im Bereich der Landwirtschaft und im Bereich der Industrie stattfinden.

In einem Abschlussbericht werden die Ergebnisse der Workshops zusammengefasst und in Form einer Checkliste der Qualitätsanforderungen bzw. einer Arbeitsanleitung publiziert. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass die Produktion von Ölen reproduzierbar verläuft. Die Arbeitsanleitung/Checkliste ist Grundlage eines künftigen Qualitätsmanagementsystems für die Produktion von industriell verwertbaren Ölen.

Der nächste Schritt, der in diesem Grundlagenprojekt allerdings nur vorbereitet werden kann, ist der technologische Teil des Gesamtprojektes, d.h. die technische Umsetzung der qualitätssteigernden Maßnahmen.

Bedeutung der Ölsaaten

Ölsaaten haben in der Landwirtschaft viele positive Effekte. Raps beispielsweise wird als zusätzliches Fruchtfolgeglied mit seinen bodenlockernden und Bodengare verbessernden Eigenschaften angebaut. Außerdem besitzt er gute Vorfruchteigenschaften und hinterlässt gute Düngermengen für die Nachfrucht im Boden. Die Ölsaaten weisen jedoch nicht nur günstige Bodeneffekte auf, denn sie gehören zu den nachwachsenden Rohstoffen, die Öle für die verschiedensten Anwendungsbereiche liefern. Speiseöle für die Nahrungsmittelindustrie, Rohöle für die Biodieselherstellung, Reinöle für pharmazeutische Anwendungen und trocknende bzw. nichttrocknende Öle für die Farben- und Lackindustrie. Es ist daher ökologisch doppelt sinnvoll, den Anbau und die Verwendung von Ölsaaten zu fördern.

Eine von *narocon* Innovationsberatung Dr. Käb in Berlin 1999-2001 durchgeführte Marktstudie bewertet die Marktchancen von Ölen aus nachwachsenden Rohstoffen sehr positiv in vielen Bereichen.

Wesentliche Erkenntnisse dieser Studie sind:

Die Ausschöpfung des Marktpotentials hängt in hohem Maße davon ab, inwieweit insbesondere

- *Unternehmen bereit sind, FuE- und Marketinganstrengungen zur breiten Produkteinführung zu finanzieren (Investitionsbereitschaft)*
- *Rahmenbedingungen Anreize für die Vermarktung in neuen Segmenten (z.B. Bioschmierstoffe) sowie Planungssicherheit für Investoren bieten*
- *innovative Anwendungen für extrem ölsäurereiche Öle gefunden und in Zukunft verwirklicht werden*
- *sich die Wettbewerbssituation mit anderen Ölsäurequellen entwickelt (BSE-Auswirkung z.B. auf Talgpreis)*
- *eine besser balancierte Preispolitik zwischen Angebot und Nachfrage den Beteiligten aller integrierten Wertschöpfungsstufen Gewinnmöglichkeiten bietet.*

Die wachsende Nachfrage zeigt, daß für diesen vielfältig einsetzbaren Industrierohstoff die Zukunft bereits begonnen hat.

Die Realisierung des exzellenten Marktpotenzials von HO-Produkten wird von zahlreichen Faktoren beeinflusst. Basis hierfür ist in jedem Fall eine ausreichende Verfügbarkeit zu akzeptablen Preisen. Die Voraussetzung ist zumindest für HO-Sonnenblumenöle weitgehend erfüllt. Neben der Förderung des Einsatzes umweltverträglicher erneuerbarer Rohstoffe und Produkte durch Staat und Gesetzgebung wird insbesondere die Innovationskraft der Unternehmen maßgeblichen Einfluss auf die weitere Marktentwicklung dieser neuen Klasse von Ölsaaten nehmen.

Quelle: Industrielle Einsatzmöglichkeiten von High-Oleic-Pflanzenölen, *narocon* Innovationsberatung Dr. Käb, Kastanienalle 21, D – 10435 Berlin

Landwirtschaft

Allgemeine Probleme der Landwirtschaft, das Ausfallrisiko der Saaten, die starken Schwankungen im Marktpreis, sowie einzelbetriebliche wirtschaftliche Überlegungen der Bauernschaft führten zu einer generellen Verringerung der Anbauflächen in den letzten Jahren. Die Landwirtschaft Österreichs, besonders die der Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark hat in den vergangenen Jahrzehnten mit wechselndem Erfolg Ölsaaten wie Raps, Lein oder Sonnenblume angebaut. Die Perioden hoher Nachfrage verebbten in der Regel nach wenigen Jahren wieder. Die Anbauflächen für Ölsaaten änderten sich dadurch jährlich und die schwankende Marktsituation war

insgesamt für die Verbreitung des Ölsaatenbaues hinderlich. Eine verstärkte Nachfrage der Industrie nach heimischen Ölen könnte unter bestimmten Rahmenbedingungen eine Verbesserung dieser unbefriedigenden Situation bewirken. Gleichzeitig könnte dadurch auch ein Beitrag zur weiteren Auflockerung der bestehenden Fruchtfolgen geleistet werden.

Ölmühle

Für die Ölmühle hängt der Output von den verfügbaren Rohstoffen ab. Zu feuchte Ernten werden getrocknet, das heißt die Erzielung der notwendigen Qualitäten verursachen zwar zusätzlichen Arbeits- und Kostenaufwand, werden aber relativ problemlos erreicht. Technologische Verbesserungen der Rohstoffe sind gefragt, z.B. schnellere Trocknungszeiten.

Diese Problematik unterscheidet sich nicht grundsätzlich von der bei traditioneller Getreideproduktion. Hingegen ist die Inflexibilität – viele Ölmühlen können nur eine Saat pressen oder haben keinen Zugang zu neuen Marktpartnern – für die Wirtschaftlichkeit der Mühlen problematisch. Reaktionen auf sinkende Marktpreise sind nur sehr eingeschränkt möglich, da oft keine Alternativrohstoffe verarbeitet und damit keine Alternativprodukte angeboten werden können. Andererseits ermöglichen fehlende Abnahmekancen keine offensive Bewerbung eines Anbaues von Ölpflanzen, insbesondere für neuere, innovativere Verwertungsmöglichkeiten.

Die Verfügbarkeit von Ölen ist daher einerseits aufgrund geringer Anbaumengen nur sehr eingeschränkt, andererseits meist auch nicht in der industriell erforderlichen Qualität verfügbar. Ölmühlen erzeugen meist Rapsöl (aber auch Leinöl, Sonnenblumenöl oder Mohnöl), das überwiegend im Lebensmittelbereich oder in der Erzeugung von Biodiesel Anwendung findet. Einzelbetriebliche Initiativen diverser kleiner Ölmühlen bzw. einiger Einzellandwirte haben kleine Nischenmärkte erobern können. Eine nennenswerte technische Verarbeitung außerhalb des Nahrungsmittel- und Biodieselbereiches ist jedoch bislang nicht zustande gekommen.

Industrie

In der Lackherstellung spielen trocknende Öle eine Hauptrolle. Ein großer Naturfarbenhersteller verarbeitet beispielsweise jährlich 100t Leinöl (1t Leinöl pro ha), die er aus dem Ausland beziehen muss, da die Qualität und Menge österreichischen Leinöls (trocknendes Öl) bei weitem nicht ausreicht. Nichttrocknende Öle werden im Lackbereich nur in geringen Mengen verwendet, für moderne Formulierungen mit wässrigen Lösungsmitteln können viele Öltypen, wie z.B. Rapsöl, Sonnenblumenöl oder Safloröl als Hauptbestandteil eingesetzt werden. Die dazu erforderlichen Qualitäten können durchaus mit den bestehenden Mitteln erreicht werden.

Als Hemmnis für die Verwendung heimischer Öle in technischen Lacken wird von den Herstellern jedoch die Nicht-Verfügbarkeit von raffiniertem/entschleimtem Leinöl in Österreich gesehen. Lackhersteller wären bereit, heimische Rohstoffe zu verarbeiten, wenn sie nur in ausreichender Menge und Qualität verfügbar sind. Das ist jedoch heute nicht der Fall, weder in Menge noch in Qualität kann heimisches Öl derzeit der heimischen Lackindustrie angeboten werden.

Zusammenfassung

Um diesen Mangel zu beheben, bedarf es der Erstellung von Versorgungsstrategien und damit einer engen Zusammenarbeit zwischen Rohstoffbereitsteller (Landwirt und Ölmühle) und Industrie.

Für die Industrie gibt jedoch es nur wenig Kooperationsmöglichkeiten mit den Landwirten und Ölmühlen, da

- Ölsaaten aufgrund der Marktsituation nur begrenzt angebaut werden
- viele Ölmühlen nur auf ein spezielles Produkt spezialisiert sind und keine Alternativprodukte anbieten können
- Ölmühlen und Landwirtschaft kaum flexibel sind
- die erzeugten Qualitäten für eine technische Weiterverarbeitung ungeeignet sind
- technisch verwertbare Qualitäten in Österreich bisher nicht in zufriedenstellenden Maße verfügbar sind
- es keinen Dialog zwischen Landwirtschaft, Ölmühlen und Industrie gibt.
- keine gemeinsame Erarbeitung von Problemlösungen in verschiedenen Teilbereichen angestrebt wurde.

Projekte mit dem Ziel die Verfügbarkeit heimischer Rohstoffe für die Hersteller zu verbessern, müssen daher neben qualitativen und quantitativen Aspekten zum Ziel haben, auch das wirtschaftliche Risiko für beide Seiten zu verringern.

Die dabei gesetzten Maßnahmen sind organisatorischer Natur:

- Die Organisationsstrukturen müssen so aufgebaut sein, dass Qualitätsanforderungen effizient und schnell von den Herstellern an die Rohstoffbereitsteller vermittelt werden können. Das erfordert einen gemeinsamen Dialog zwischen Produzenten und Verarbeitern.
- Die Landwirte benötigen Vorgaben welche Kulturpflanzen angebaut werden müssen.
- Ernteauffälle müssen durch entsprechend regional verteilte Anbaugelände ausgeglichen werden.
- Ölmühlen müssen flexibel werden und mehrere Produkte verarbeiten können.
- Dazu bedarf es einer Verarbeitungstechnologie, die flexibel genug ist:
 - verschiedene Grundstoffe aus einem Rohstoff zu gewinnen (z.B. Pflanzenöl in verschiedenen Qualitäten für verschiedene Anwendungsgebiete aus einer Pflanze)
 - verschiedene Rohstoffe zu Grundstoffen verarbeiten kann (z.B. Herstellung unterschiedlicher Pflanzenöle)

Die Kriterien der nachgelagerten Verarbeitungsbereiche (Farben/Lackhersteller) müssen miteinbezogen werden. Das erfordert transparente Produktionsstrukturen und eine klare Vorgabe von notwendigen Qualitäten und Quantitäten für die Rohstoffbereitsteller. Um die Importabhängigkeit der Lackhersteller zu verringern, muss die Versorgungssicherheit mit Rohstoffen gewährleistet sein. Dann kann die Nachfrage an Ölen aus nachwachsenden Rohstoffen in Österreich auch vom Agrarland Österreich selbst erfüllt werden.

Michael Gann, HFA